

«BEGEGNUNGEN MIT CHRISTA WOLF»: DAGMAR JUST IM GESPRÄCH

DON'T BE COOL! NACHDENKEN ÜBER CHRISTA WOLF

Eine
Veranstaltung der
Christa-Wolf-Gesellschaft
und des
Kulturforums der
Rosa-Luxemburg-
Stiftung

Kaum war der Kalte Krieg vorbei, wurde Coolsein Kult. 560 Millionen Einträge im World Wide Web, Tendenz steigend. Ein Kältestrom, von dem keiner weiß, woher er kommt, aber er breitet sich aus wie ein Virus. Schon ist alles cool: der Sommer, der Winter, Automarken, Kühlschränke, Tom Wolfe und Gordon Gekko. Filzschuh und High Heels. Jeff Koons und Michel Houellebecq, Projekte gegen Jugendgewalt, Miles Davis' Trompete, Tarantinos Pulp Fiction und Karl Heinz Bohrer. Doch das Gegenteil von Coolness ist nicht Nostalgie, sondern Phantasie. Mut. Lebendigkeit. Erschütterbarsein. Christa Wolf und die Sätze, die sie einer Fremden schrieb: «Bitte nehmen Sie das Geld nicht als Verpflichtung.» und: «Ich wünsche mir, dass Sie nicht im undurchdringlichen Beton steckenbleiben».

DAGMAR JUST, Publizistin, Autorin und promovierte Germanistin, stellt ihr Feature vor, das von einer besonderen Begegnung mit Christa Wolf erzählt. Der ins Exil getriebene Autor Ernst Weiß, die Erzählung «Transit» von Anna Seghers und schließlich Christa Wolfs 1985 entstandener Essay darüber verschmelzen zu einem atmosphärischen Gesamteindruck der DDR der 1980er Jahre. Eine junge, unbekannte Schreibende sitzt an einer Auftragsarbeit über den im Osten kaum bekannten Ernst Weiß. Statt des erwarteten zehnteiligen Gutachtens gibt sie hundert Seiten ab. Mutlos, arbeitslos, «vielleicht an Ausreise denkend» entdeckt sie den Essay Christa Wolfs in der Zeitschrift «Sinn und Form», der sie wie ein Blitz trifft. Sie wagt es und schreibt an die ältere, anerkannte Schriftstellerin. Und erhält postwendend eine Antwort von unerwarteter Verbindlichkeit und Solidarität: «Ihr Brief beeindruckt mich (...). Ohne Zweifel sind Sie in einer Notlage. Ich überlege wie ich Ihnen helfen könnte.» Und schickt ein Jahr lang 500 Mark monatlich, damit die junge Frau schreibt: «Wenn Sie etwas machen wollen, machen Sie es – egal, ob es Ihnen anmaßend oder lächerlich erscheint. Geben Sie nicht auf und verlieren Sie nicht Mut und Hoffnung.»

Zwei Dutzend Briefe wechseln über drei Jahre zwischen der jungen und der älteren Autorin. Zwischen «Kassandra» und «Sommerstück» findet Christa Wolf Kraft und Zeit, sich der Jüngeren zuzuwenden. Ein Dokument von anrührender Intensität.

Die Literaturwissenschaftlerin **BIRGIT DAHLKE** spricht mit der Autorin über die Umstände dieser Begegnung.

DONNERSTAG
18. FEBRUAR 2016
19:00 UHR
Salon der Rosa-Luxemburg-Stiftung
Franz-Mehring-Platz 1 · 10243 Berlin

KONTAKT: Michaela Klingberg,
Tel. 030 44310-160, klingberg@rosalux.de

ROSA LUXEMBURG STIFTUNG

